

Kropotkin und die Ethik der sozialen Verantwortung

Autor: Rolf Cantzen

Redaktion: Ralf Kölbel

Regie: Tobias Krebs

Sendung: Freitag, 28. Juni 2013, 8:30 Uhr, SWR2 Wissen

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-26030

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2

Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Manuskripte für E-Book-Reader

E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books.
<http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Musik

Zitator – Kropotkin:

Die Geschichte menschlichen Denkens gleicht seit Jahrhunderten einer abgelaufenen und wieder frisch aufgezogenen Uhr. Nach einer langen Periode geistigen Schlafes kommt ein Augenblick des Erwachens. Der erwachende Gedanke sprengt alsdann die Ketten, in die ihn Regierungen, Gesetzmacher und Pfaffen so sorgfältig geschmiedet hatten. Er unterwirft einer strengen Kritik alles und entblößt alle religiösen, politischen, gesetzlichen und sozialen Vorurteile, unter denen der Mensch vegetierte.

Erzählerin:

Worte mit Sprengkraft – aus dem Ende des 19. Jahrhunderts erschienenen Werk: „Anarchistische Moral“. Der Verfasser: Pjotr Alexejewitsch Kropotkin oder – in deutscher Schreibweise: Peter Kropotkin. Er gilt als einer der einflussreichsten Theoretiker des „kommunistischen Anarchismus“. Anarchismus wird heute allerdings oft vorschnell mit Chaos und der Bereitschaft zu extremer Gewalt in Verbindung gebracht. Wie dachte Kropotkin zu seiner Zeit über Anarchismus, als er eine herrschaftsfreie und soziale Gesellschaft für alle Menschen einforderte? Und lassen sich seine Forderungen auch in die heutige Zeit übertragen?

Ansage:

Kropotkin und die Ethik der sozialen Verantwortung. Eine Sendung von Rolf Cantzen.

Musik

O-Ton – Wolfgang Haug:

Er hat eine sehr prägende Bedeutung für den Anarchismus. Seine Schriften ermöglichen den anarchistische Bewegungen vieler Länder erstmals, gesellschaftlichen Einfluss zu entwickeln.

Erzählerin:

Wolfgang Haug gab als Verleger Kropotkins Werke heraus. Kropotkin – sein vollständiger Name: Fürst Pjotr Alexejewitsch Kropotkin; geboren 1842 – gilt heute als ein "Klassiker" des Anarchismus.

Zitator – Kropotkin:

Anarchismus stammt aus dem Griechischen von an und archos und bezeichnet das Gegenteil von Herrschaft. Harmonie wird in solch einer Gesellschaft nicht durch Unterwerfung unter das Gesetz oder durch Gehorsam vor irgendeiner Autorität erreicht, sondern durch freiwillige Vereinbarungen unter den Menschen.

Vorausgesetzt, dass die Gesellschaft nach diesen Prinzipien organisiert würde, wäre der Mensch in der freien Ausübung seiner Kräfte in produktiver Arbeit nicht begrenzt durch ein kapitalistisches Monopol, das vom Staat aufrecht erhalten wird. Er würde daher eine vollständige Individualisierung erlangen können, die weder unter dem heutigen System des Individualismus möglich noch unter irgendeinem System von Staatssozialismus im so genannten Volkstaat zu erreichen ist.

Erzählerin:

So Kropotkin in einer Definition des Anarchismus in der Encyclopaedia Britannica aus dem Jahr 1910. Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi bezieht sich in seinen Plänen für ein nachkoloniales Indien ausdrücklich auf Kropotkin. Gandhi war der politische und geistige Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, die 1947 mit gewaltfreiem Widerstand, zivilem Ungehorsam und Hungerstreiks das Ende der britischen Kolonialherrschaft über Indien herbeiführte. Nach der Befreiung sollte Indien aus möglichst autarken Dorfgemeinschaften bestehen, in denen Arbeit und Einkommen gleichmäßig verteilt wird. Die einzelnen Regionen sollten sich in Föderationen zusammenschließen und so die Befugnisse des Zentralstaates minimieren.

O-Ton – Franz M. Wuketits:

Die Grundformen unseres sozialen Verhaltens einschließlich auch des kooperativen und helfenden Verhaltens haben sich in diesen kleinen Gruppen entwickelt und stabilisiert.

Erzählerin:

Franz Wuketits ist Biologe und Evolutionstheoretiker. Er gab Kropotkins sozialphilosophisches Hauptwerk "Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt" neu heraus und kommentierte es. Der Mensch, so meint Wuketits mit Kropotkin, habe den Kampf ums Dasein vor allem durch solidarisches Verhalten überstehen können.

O-Ton – Arthur Engelbert:

Und das ist auch sehr interessant zu sehen, wie die Argumentation für ein egoistisches Gen übertragen werden kann auf gesellschaftliche Dinge und da ist man sehr schnell beim Neoliberalismus.

Erzählerin:

Für den Medien- und Kunstwissenschaftler Arthur Engelbert ist Kropotkin ein wichtiger Ideengeber, wenn es um die Frage geht, wie der Einzelne sich dem gesellschaftlichen Konformitätsdruck entziehen und sein kreatives Potential entfalten kann.

Im September 2011 besetzte eine Gruppe meist junger Leute das New Yorker Bankenviertel, um gewaltlos gegen die Macht der Banken zu demonstrieren. Es folgten weltweite Aktionen in anderen Städten nach dem gleichen Prinzip. Die sogenannte "Occupy-Bewegung" war geboren. David Graeber, anarchistischer Anthropologe und Symbolfigur dieser Bewegung, hat ein Buch über „Occupy“ verfasst. Er betont darin, es gehe nicht darum, durch Appelle Reformen einzuklagen, sondern es gehe um ein Leben in einer grundlegend veränderten Gesellschaft. Nämlich eine, die frei von jeder Herrschaft ist. Auch Graeber beruft sich in seinen Schriften auf Kropotkin. Arthur Engelbert:

O-Ton – Arthur Engelbert:

Man hat eine ganze Menge an Möglichkeiten, wenn man die Debatte, die von Kropotkin ausgeht, verlängert in unsere Zeit heute und dann sich von den naturwissenschaftlichen Positionen ein ähnliches Dilemma deutlich macht, wie es seiner Zeit, also vor hundert Jahren, auch schon der Fall ist.

Erzählerin:

Zu Kropotkins Zeiten war die Industrialisierung in vollem Gange. Wirtschaft und technischer Fortschritt nahmen rasant an Tempo zu. Die bereits vorhandenen sozialen Missstände in der Gesellschaft wie Armut oder Kinderarbeit spitzten sich zu. Karl Marx,

der etwa 20 Jahre vor Kropotkin geboren wurde, kritisierte diese Entwicklung in seinen bekannten Schriften wie „Das Kapital“ und forderte einen gleichberechtigten Zugang zu Waren und Mitteln für alle Arbeitenden. Diese Zeit war ebenso geprägt von der Idee des Sozialdarwinismus, die in der Bevölkerung sehr populär war. Der "Kampf ums Dasein" wurde einfach aus der Natur auf die gegenwärtige Gesellschaft übertragen. Mit dieser Ansicht wurden die enormen Widersprüche und Abgründe zwischen Arm und Reich legitimiert. Heute sprechen Evolutionsbiologen vom "egoistischen Gen". Doch Kropotkin war anderer Meinung:

Zitator – Kropotkin:

Wir sind reich in unseren zivilisierten Gesellschaften. Woher also das Elend, das um uns herum herrscht? Warum da die harte, die Massen abstumpfende Arbeit? Warum diese Unsicherheit, wie es einem morgen ergehen wird, die selbst den bestbezahlten Arbeiter nicht verschont? Warum alles dies inmitten der von der Vergangenheit ererbten Reichtümer und trotz der gewaltigen Produktionsmittel, die bei einer täglichen Arbeit von nur wenigen Stunden allen den Wohlstand schaffen könnten?

Erzählerin:

So Kropotkin in seinem Werk „Wohlstand für alle“. In seinem Hauptwerk "Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt" untersuchte Kropotkin unter anderem die gemeinschaftlichen und solidarischen Lebensformen der sibirischen Völker. Er wollte wissenschaftlich nachweisen, dass sich soziales Verhalten schon immer positiv auf die Evolution von Tieren oder Menschen ausgewirkt hat.

Zitator – Kropotkin:

Es ist ein Instinkt, der sich langsam bei Tieren und Menschen im Verlauf einer außerordentlich langen Entwicklung ausgebildet hat und der Mensch und Tiere gelehrt hat, welche Stärke sie durch die Betätigung gegenseitiger Hilfe gewinnen und welche Freuden sie im sozialen Leben finden können.

O-Ton – Franz M. Wuketits:

Alle Lebewesen sind, um es einmal pointiert auszudrücken, Egoisten. Aber, es gibt auch in der Natur bei sozial lebenden Tieren, und da gehören wir ja dazu, auch kooperatives und helfendes Verhalten. Und um es deutlicher zu machen, was unser Sozialverhalten betrifft bzw. in wie weit wir auf die Evolutionstheorie und ihre Erkenntnisse angewiesen sind, wenn wir dieses Verhalten verstehen wollen: Wir sind von Natur aus Kleingruppenwesen. Es ist heute erwiesen, dass wir die längste Zeit unserer Evolution, über Jahrmillionen hinweg, in kleinen Gruppen gelebt haben, so 30, 40, 50 Individuen.

Erzählerin:

... und das habe sich im menschlichen Sozialverhalten, so Franz Wuketits, niedergeschlagen und hat unsere Moralvorstellungen geprägt.

O-Ton – Franz M. Wuketits:

Pointiert gesagt: Moral fiel nicht vom Himmel. Was wir heute als moralisch oder unmoralisch bezeichnen, sind Folgen uralter stammesgeschichtlicher Prinzipien, die sich im Dienste des Überlebens entwickelt bzw. stabilisiert haben. Kooperatives, helfendes Verhalten war in den kleinen Gruppen von außerordentlicher Wichtigkeit. Der Einzelne konnte nur in der Gruppe überleben. Das heißt, er musste natürlich daher die Gruppe auch in seiner Art und Weise unterstützen.

Zitator – Kropotkin:

Der Kampf in der Natur beschränkt sich meist auf den Kampf zwischen verschiedenen Arten. Innerhalb einer Art ist die gegenseitige Hilfe allgemeine Regel.

Erzählerin:

Mit Kropotkins Hauptwerk lässt sich nicht nur der Sozialdarwinismus relativieren, sondern auch die heutigen Versuche, mit Hilfe des vermeintlichen "egoistischen Gens" den radikalen Wirtschaftsliberalismus als "natürlich" zu rechtfertigen. Kropotkin, der selbst in einer wohlhabenden Familie des russischen Hochadels geboren wurde, wird später auch der „anarchistische Fürst“ genannt. Doch was in Kropotkins Leben hat seine Ideen geprägt, so dass er glaubte, die Gesellschaft von Grund auf revolutionieren zu können?

Musik, Trommelwirbel**Zitator:**

Kropotkin wird 1842 in Moskau in einer Familie des russischen Hochadels geboren.

Zitator – Kropotkin:

Mein Vater, der in drei verschiedenen Provinzen fast 1200 Seelen sein eigen nannte und außer den Lehnsgütern seiner Leute große Strecken Landes besaß, galt als ein reicher Mann.

Zitator:

Er genießt eine hervorragende schulische Ausbildung, die ihn auf die zukünftige Karriere in Verwaltung und Militär vorbereiten soll, doch Kropotkin folgt größtenteils seinen eigenen Interessen. Er engagiert sich als Lehrer in Sonntagsschulen, die für den Kampf gegen den weit verbreiteten Analphabetismus gegründet wurden. Er wird dennoch als Jahrgangsbester zum persönlichen Kammerpagen des russischen Zaren ernannt.

Erzählerin:

Doch Kropotkin schien bald ernüchert über den Charakter des Zaren, den er nun aus nächster Nähe erleben durfte.

Musik, Trommelwirbel**Zitator:**

Studium der Mathematik und Geographie in Petersburg; wissenschaftliche Publikationen; Kropotkin wird zu einem international anerkannten Geographen. Nach seinem Eintritt in die Armee lässt er sich in ein Regiment nach Sibirien versetzen, was für seine gesellschaftliche Klasse ungewöhnlich war.

Zitator – Kropotkin:

Die fünf Jahre, die ich in Sibirien verbrachte, waren für mich eine Erziehung in wirklichem Leben und menschlichen Charakter. Ich hatte reichlich Gelegenheit, die Bauern, ihre Lebensweise und Gewohnheiten, im täglichen Leben zu beobachten, und noch mehr Gelegenheiten zu erkennen, wie wenig die staatliche Verwaltung, auch wenn sie von den besten Absichten beseelt war, ihnen zu bieten vermochte.

Zitator:

Er erstellt einen Bericht über das Gefängnisssystem in Sibirien und die kommunale Selbstverwaltung von sibirischen Provinzen.

Zitator – Kropotkin:

Wenn ich zum Beispiel beobachten konnte, welchen ungeheuren Vorteil... halbkommunistische brüderliche Organisationen gewährten, ging der von mir gehegte Glaube an die Staatsdisziplin verloren.

Zitator:

Zudem lernt Peter Kropotkin in den Gefängnissen kritische Intellektuelle kennen, Menschen, die aus politischen Gründen verbannt worden – Demokraten, Sozialisten, auch Anhänger des Anarchisten Pierre-Joseph Proudhon.

Erzählerin:

Proudhon antwortete auf die Frage: Was ist Eigentum? Mit der klaren Äußerung: Eigentum ist Diebstahl.

Musik, Trommelwirbel**Zitator:**

Die russische Geographische Gesellschaft bietet Kropotkin den Posten des Sekretärs an, auf welchem er Zeit für weitere Forschung und ein gesichertes Einkommen hätte haben können. Doch Kropotkin gibt die geographische Forschung für den Rest seines Lebens auf. Sein Vater stirbt und hinterlässt ihm ein Erbe.

Erzählerin:

So wurde es Kropotkin möglich, sich seinen lang gehegten Wunsch einer Reise nach Westeuropa zu finanzieren.

Zitator:

1872: Europareise; Kontakt mit der antiautoritären Arbeiterbewegung in der Schweiz und in Frankreich.

Erzählerin:

Also mit jenen Teilen der Arbeiterbewegung, die von den – heute würde man sagen – basisdemokratischen anarchistischen Ideen Michail Bakunins geprägt waren. Sie distanzierten sich von den damaligen an Marx und Engels orientierten Gewerkschaften, die autoritär und zentralistisch organisiert waren.

Paukenschläge, Musik**Zitator:**

Kropotkin geht in die Schweiz, lernt dort den anarchistischen Jurabund kennen.

Erzählerin:

Die Juraförderung war eine revolutionäre Bewegung in der Westschweiz, die hauptsächlich aus Uhrenarbeitern bestand. Sie hatten sich zum Ziel gesetzt, alle ihre Arbeitsmittel selbst zu verwalten. Hierfür sollten sich alle Arbeiter in überschaubaren Gruppen zusammenschließen.

Zitator – Kropotkin:

Die theoretische Ausbildung des Anarchismus, die Kritik des Staatssozialismus, die ich dort hörte und der revolutionäre Charakter der Agitation übten auf mich wegen ihres theoretischen Wertes sicher einen großen Einfluss aus. Aber die Prinzipien der Gleichheit, die Unabhängigkeit im Denken und im Gedankenausdruck, machten auf meine Gefühle einen noch stärkeren Eindruck; als ich die Uhrmacher des Jurabundes verließ, standen meine sozialistischen Ansichten fest: Ich war ein Anarchist.

Musik**Zitator:**

Kropotkin entschließt sich außerdem, 1874 nach Russland zurückzukehren. Dort propagiert er unter Arbeitern seine revolutionären Ideen.

Zitator – Kropotkin:

Ich besuchte Weberversammlungen, die in unterirdischen dunklen Räumen stattfanden. Ich trug Bauernkleidung und unterschied mich in nichts von den anderen in Schafpelz Gehüllten.

Zitator:

Im selben Jahr wird Kropotkin wegen umstürzlerischer Aktivitäten festgenommen. Es folgen zwei Jahre Einzelhaft in der Peter-Paul-Festung, in der er aufgrund schlechter Bedingungen schnell erkrankt.

Zitator:

1876: Spektakuläre Flucht über Finnland und Frankreich nach Genf.

Erzählerin:

... diese ist ebenso nachlesbar in Kropotkins "Memoiren eines Revolutionärs".

Paukenschläge, Musik**Zitator:**

1876 bis 1882: Kropotkin gibt eine anarchistische Zeitschrift heraus, hält Vorträge, schreibt Artikel.

Erzählerin:

Kropotkin wird zur treibenden Kraft in den antiautoritär- anarchistischen Strömungen der Arbeiterbewegung. Sie nannten sich Anarcho-Syndikalisten. Syndikat heißt wörtlich nichts anderes als "Gewerkschaft". Ihr Ziel war eine herrschaftsfreie Gesellschaft. Ihr Prinzip der Arbeiterselbstverwaltung erlaubte jedem Mitarbeiter, Einfluss auf die Unternehmensführung zu nehmen. Eine Diktatur des Proletariats lehnen sie ab, sowie jede andere Diktatur oder Staatsform. Im Leninismus sowie im folgenden Stalinismus kam es stattdessen zu einer Diktatur des Einparteienstaates, zu staatlicher Zwangsindustrialisierung und Säuberungsaktionen gegenüber Andersdenkenden. Obwohl Marx, auf den sich Lenin beruft, selbst keine konkreten Angaben zur politischen Ordnung eines Staates in seinen Schriften gemacht hatte. Kropotkins nüchterner Kommentar:

Zitator – Kropotkin:

Aus den russischen Verhältnissen lernen wir, wie der Kommunismus nicht eingeführt werden sollte.

Erzählerin:

Die Kämpfe der Anarcho-Syndikalisten beschränkten sich jedoch nicht auf Streiks. Sie praktizierten "direkte Aktionen". Darunter verstanden sie meist illegale Maßnahmen. Arbeiter besetzten Betriebe, warfen die Fabrikherren und ihre Vorarbeiter hinaus, arbeiteten in Eigenregie weiter und organisierten die Verteilung ihrer Produkte. Jede Entscheidung wurde von Arbeitern an der Basis getroffen.

Doch die russischen Bolschewiki, die an Macht gewannen, begannen schnell diese "basisdemokratische" Idee zu pervertieren. Sie erklärten ihre Parteigenossen zu Betriebsräten und setzten sie von oben ein. Kropotkin protestierte gegen diese Praxis. Er traf Lenin persönlich und schrieb Briefe an ihn. Dabei wurde Kropotkin sehr deutlich:

Zitator – Kropotkin:

Wenn die gegenwärtige Situation fort dauert, wird das bloße Wort Sozialismus zum Fluch werden.

O-Ton – Wolfgang Haug:

Er hat in weiteren Treffen mit Lenin auch versucht, die Angriffe auf die Kooperativen zu stoppen und die Hinrichtungen zu beenden. Er war dann schon sehr deutlich bis zu seinem Tod, aber er blieb weiterhin unangetastet. Er war in dem Sinne eine Ausnahmestadt. Wenn man sich das Schicksal anderer anschaut, die seine Theorien oder seine Kritik geteilt haben, die waren zu diesem Zeitpunkt meistens im Exil oder in Sibirien.

Paukenschläge, Musik

Zitator:

Kropotkin kehrt im Herbst nach Frankreich zurück. Das französische Gericht unterstellt ihm, er sei der intellektuelle Urheber eines Bombenattentats, welches genau in diese Zeit fällt. 60 Anarchisten werden daraufhin festgenommen. Die Anklage kann vor Gericht keine Beweise erbringen, verurteilt die Angeklagten jedoch für ihre Mitgliedschaft in der Internationale, obwohl diese zu diesem Zeitpunkt bereits gar nicht mehr existiert. Daraufhin ist Kropotkin vier Jahre lang in Frankreich inhaftiert.

Erzählerin:

Die 90-er Jahre des 19. Jahrhunderts wurden auch das „Jahrzehnt der Bomben“ genannt. Durch die relative Häufung von Attentaten zum Ende des 19. Jahrhunderts kam es in der öffentlichen Meinung zu einer Reduktion des Anarchismus auf Terroranschläge. Bis heute wird Anarchismus oft pauschal mit extremistischer Gewalt in Verbindung gebracht. Kropotkin hat sich von dieser gewaltsamen Vorgehensweise jedoch ausdrücklich distanziert.

Zitator:

Nach der Freilassung lebt Kropotkin für zehn Jahre in England und schreibt zahlreiche Bücher.

O-Ton – Wolfgang Haug:

Im Juni 1917 kehrte Kropotkin nach Russland zurück und da war ja zunächst einmal eine große Begeisterung. Er war ja bekannt. Sechzigtausend Leute haben ihn da

empfangen in Sankt Petersburg. Und es wurde ihm damals von der Kerenski-Regierung auch gleich der Posten des Bildungsministers angetragen. Den hat er dann abgelehnt als Anarchist. Er wollte nicht an einer Staatsregierung beteiligt sein.

Erzählerin:

Die Bolschewiki verdrängen die Anarchistengruppen und gegen Ende der russischen Revolution fallen diese Säuberungsaktionen zum Opfer. Ebenso wird der Arbeiteraufstand in Kronstadt und die Bauernbewegung Machnowschtschina niedergeschlagen.

O-Ton – Wolfgang Haug:

Im März 1920 schrieb er an Lenin, dass die Bolschewiki nur dem Namen nach eine Sowjetrepublik schaffen, dass aber in Wirklichkeit nicht die Sowjets, sondern die Parteikomitees alles regierten und er das sehr stark ablehnt. Die Bolschewiki haben dann auch Geiseln genommen und das bezeichnet er als mittelalterlich, rückständig und völlig antirevolutionär und er hat auch in offenen Briefen an Lenin versucht, das zu stoppen.

Paukenschläge, Musik

Zitator:

Doch am 8. Februar 1921 stirbt der alte Kropotkin in Dimitrowo bei Moskau. Zehntausende folgen seinem Sarg. Die Leninregierung gewährt inhaftierten Anarchistinnen und Anarchisten für diesen einen Tag der Beerdigung sogar Hafturlaub. Die Häftlinge halten alle Wort tatsächlich nach der Beerdigung hinter die Gefängnismauern zurück. Dieser Trauerzug der Zehntausenden ist die bis dahin mächtigste Demonstration des russischen Anarchismus.

Musik

Erzählerin:

Die Anarchistin Emma Goldmann schrieb an diesem Tag: Er lag in seinem Arbeitszimmer, wie in friedlichem Schlaf versunken, und seine Züge waren noch im Tode so zart und gütig, wie sie im Leben gewesen waren. Da lag er nun, dieser große Sohn Russlands. Sein inbrünstiger Glaube an die Auferstehung des Volkes und den endlichen Triumph der freiheitlichen Revolution ist ihm nicht geraubt worden.

O-Ton – Arthur Engelbert:

Was Kropotkin in seinem Werk hinterlassen hat, ist eine Vorgabe, auf die man sich beziehen kann, und das macht ihn für heutige Fragen nach Selbstbestimmung so sympathisch und attraktiv. Also da ist noch viel zu holen.

Erzählerin:

Die Finanzkrise, die wir im Moment erleben, ist nicht die erste große Krise. Eine umfassende Weltwirtschaftskrise fand bereits 1857 statt, da war Kropotkin gerade 15 Jahre alt. Als die große wirtschaftliche Depression begann, war er 31 und diese ging über die nachfolgenden 20 Jahre. Kropotkins Leben ist somit von Inflationen und Wirtschaftskrisen geprägt. Bereits zu Ende des 19. Jahrhunderts nahm die Bedeutung der Banken zu. Gibt es Alternativen zum „Finanzkapitalismus“? Und was kann der Einzelne tun, wenn er die Gesellschaft verändern will?

O-Ton – Arthur Engelbert:

Kropotkin war Anarchist. Und wenn man den Anarchismus aus den historischen Vorgaben versucht für unsere Zeit heute fruchtbar zu machen, gibt es natürlich eine Reihe von Ansätzen. Die Frage ist, wie macht man das und wie diskutiert man das?

Erzählerin:

Arthur Engelbert – er ist Professor für Medien- und Kunstwissenschaften – bezieht sich auf Kropotkin. Der Titel seines neuen Buches:

Zitator:

"Help! Gegenseitig behindern oder helfen. Eine politische Skizze zur Wahrnehmung heute."

O-Ton – Arthur Engelbert:

Es ist so, dass man dabei auf den Einzelnen schauen muss. Das heißt, man fängt bei sich selbst an und schaut sich in seiner Umgebung um und stellt natürlich fest, dass der Einzelne ein Produkt von den Bedingungen ist, die er vorfindet, in die er sich im Grunde so hineinarbeitet, so hineinlebt, dass man sagen kann, er passt sich selbst an.

Erzählerin:

Die Schriften Kropotkins haben einen das Denken befeuernden und revolutionären Charakter, darum wurden seine Ideen zum anarchistischen Denken von vielen verschiedenen Strömungen und Bewegungen genutzt und für ihre Ziele gedeutet. Nun berief sich nicht nur der Anthropologe David Graeber auf Kropotkin, sondern auch Teile der Alternativbewegung der 80-er Jahre und davor die Anarchisten, die in den 1930-er Jahren während des spanischen Bürgerkriegs ihre Ideen umsetzen konnten. Auch die Gründer der ersten Kibuzzin in Palästina – das sind Gemeinschaftssiedlungen ohne Privateigentum – fanden bei Kropotkin wichtige Impulse. In den 1970-er Jahren, nach der Studentenbewegung, wurden Kropotkins Werke neu herausgegeben. Klar ist, Kropotkins Theorien bedürfen einer kritischen Neuaneignung und können dann Ideengeber sein – etwa für Arthur Engelbrecht.

O-Ton – Arthur Engelbert:

Man hat Rückendeckung dabei von solchen Vorgaben, die von Kropotkin mit der Gegenseitigen Hilfe gekommen sind, denn die schwierige Frage, die es halt gibt in Bezug auf Vermassung, auf die Gleichschaltung und Standardisierung ist, wie kann da wieder Qualität eingebaut werden.

Erzählerin:

Die Occupy-Bewegung beispielsweise, auf die sich der politische Aktivist David Graeber beruft, kritisiert die aktuellen Verhältnisse. Das betrifft ungerechte Vermögensverteilung und die Untätigkeit der Politiker. Dabei geht es beispielsweise um die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Spanien von 50 Prozent oder den fehlenden Krankenversicherungsschutz für viele Amerikaner. Viele Betroffene fühlen sich angesprochen, man spricht auch von den symbolischen „99 Prozent der Bevölkerung.“

Niemand erklärt sich zum Anführer von Occupy. Das heißt, die Bewegung hat keinen Kopf, handelt jedoch keineswegs chaotisch. Sie ist flexibel und gut organisiert, dank der Nutzung sozialer Netzwerke und zahlreicher Foren. Das sind miteinander verbundene Netzwerke, die man durchaus mit den sozialen Strukturen der von Kropotkin untersuchten Kleingruppen und Kommunen vergleichen kann.

Zitator – Kropotkin:

Durch die gesamte Geschichte unserer Kultur ziehen sich zwei Traditionen: die autoritäre Tradition und die freiheitliche.

Erzählerin:

Kropotkin schuf eine Idee des Anarchismus, die in dem Glauben begründet ist, dass menschliche Gesellschaften auf sozialem Verhalten basieren. Und dass sie sich auch in Zukunft nur auf diese Weise weiterentwickeln können. Nämlich dann, wenn sich Menschen untereinander sozial und helfend verhalten.

O-Ton – Arthur Engelbert:

Wie kann das gelingen? Es kann dem Einzelnen nicht mehr allein gelingen, das ist jedenfalls meine These. Der Einzelne braucht den offenen Austausch in der Gruppe.

Erzählerin:

Die entgegengesetzte Folge sei ein Sozialverfall, eine Vereinzelung und Vermassung der Menschen, die kreative Impulse unterdrücke und den Einzelnen zu einem bloßen Rädchen im Gesamtgefüge degradiere. Kropotkins Ethik und Utopie schärfen den Blick für diese Entwicklungen.

Zitator – Kropotkin:

Millionen menschlicher Wesen haben daran gearbeitet, diese Zivilisation, deren wir uns heute rühmen, zu schaffen. Andere Millionen, verstreut über alle Teile des Erdballs, arbeiten daran, sie zu erhalten. Ohne sie würden nach Verlauf von fünfzig Jahren nur noch Schutthaufen von vergangener Herrlichkeit zeugen.

** ** * ** * ** * **